

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 14 (1928)
Heft: 8

Artikel: Das "Palais des Lernens"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

konnte Don Bosco außergewöhnliche Erfolge erzielen.

Hat dieses Vertrauenssystem im Erziehungsplane Don Boscos so gute Erfolge gezeitigt, so wird es wohl auch bei unserer Jugend Erfolge bringen. Darum, mit dem Vertrauen hinein in die Schule! Bedenken wir in unsern Schülern das Vertrauen, dann haben wir viel gewonnen. Durch die Härte können wir ihnen wohl Wissen beibringen — aber dann laufen wir Gefahr, daß wir die edlern Seelenregungen hemmen. Das Wissen allein genügt nicht. — Das Vertrauen weckt, erfrischt und eifert an zu eigener Tätigkeit — zum Selbstgewinnen — Selbsttun.

Don Bosco war auch ein hingebender Lehrer. Er selbst verfaßte Lehrbücher für seine Zöglinge. Er unterrichtete in Katechismus, Rechnen, Lesen, Musik. Seine ganze Kraft opferte er für seine Lieben.

Er half mit, daß Schüler das Studium der Philosophie und der Theologie beginnen konnten. Es war ihm eine Herzensangelegenheit, seine Zöglinge gründlich auszubilden. Er baute auch verschiedene Zöglingswerkstätten, für Schreiner und Schlosser, für Schmiede, Schneider, Schuster, Buchbinder, Bäcker. Hier zeigte sich ein reges Leben, aber auch der praktische Blick des edlen Kinderfreundes.

Aus den Schulen und Seminarien Don Boscos waren bis zu seinem Tode mehr als 6000 Priester

hervorgegangen. Viele erwarben den Doktorgrad an der Universität in Turin.

Don Bosco hat eine gewaltige Erziehungsarbeit geleistet. Der Erziehung der andern aber war er vorangeschritten in seiner Selbsterziehung. Er hatte sich selbst erzogen, sodaß er über große Anfeindungen mit bewundernswerter Ruhe hinweggehen konnte. Beispiele finden wir in den Mordversuchen, die seine Feinde hegten.

Leider konnte der große Erzieher ein besonderes schriftliches Werk über die Erziehung — das er vor seinem Lebensende noch zu verfassen beabsichtigte — nicht vollenden. Ueber Don Boscos Grundsätze der Erziehung finden wir aber Aufschluß in seinen Schriften und in den Berichten seiner Schüler und Freunde. Einzelheiten seines Verfahrens hat er mit großer Klarheit dargelegt in den „Satzungen für die Häuser der salesianischen Genossenschaft“.

In der Einleitung zu den Satzungen bezeichnet er seine Angaben über das vorbeugende Erziehungsverfahren als den „kurzen Inbegriff eines Werkes, das er zu schreiben vorhabe, wenn ihm Gott so langes Leben gebe, um es vollenden zu können“. (Fabriz).

Wenn hier einige Gedanken Don Boscos wiedergegeben werden, möchten wir es nicht unterlassen, auch auf den Artikel „Ueber das Präventivsystem Don Boscos“ (Schweizer-Schule Nr. 29, 1926) hinzuweisen. (Fortsetzung folgt.)

Das „Palais des Lernens“

Man schreibt den „Basler Nachrichten“ aus Berlin: Aus einer für das kommende Frühjahr projektierten Berliner Schule neuen Stils: „Das Schulgebäude ist einen halben Kilometer lang.“ „Die Anstalt wird von 3000 Schülern besucht.“ „Der Lehrplan reicht vom ABC bis zur abschließenden Abiturientenprüfung.“ „Während des Unterrichtes weichen bei schönem Wetter die Wände der Schulzimmer zurück.“ „Die Schule enthält Speisefäle, Schwimmbäder, Unterhaltungs- und Nahräume.“

Eine Phantasterei? Nein, ein reales Projekt, das, baulich und pädagogisch noch ohne Beispiel, in den nächsten Monaten in Berlin-Neukölln in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll; ein erstes amerikanisch-humanitäres Schulprojekt (von sogar in Amerika noch nicht ausprobierten Dimensionen), zu dem die vorgesehnten ministeriellen Schulbehörden ihre Einwilligung gegeben haben.

Diese neuzeitliche Schule — die „modernste Schule der Welt“ nennt sie ihr Erbauer Bruno Taut, der Vorkämpfer und Theoretiker des neuen Sachlichkeits-Baustiles — soll von jedem besucht werden können, einerlei, ob die Eltern der Schü-

ler das Schulgeld zu bezahlen vermögen oder nicht. Die einzige Vorbedingung für die Aufnahme in die Anstalt wird sein: Befähigung. Ferner — kein Übergangsloser Wechsel mehr von der Vor- zur Höheren Schule: die Lernenden bleiben, auf organisch fortschreitendem Weg pädagogischer Entwicklung, vom ersten Schultag bis zur Reifeprüfung im selben Gebäude, unverändert in der gleichen geistigen Atmosphäre; eine vielleicht psychologisch nicht gering zu bewertende Reform, die hier zum erstenmal praktisch versucht werden soll.

Der Unterricht in den höheren Klassen wird bereits, ein weiteres Novum, unter Berücksichtigung der von den einzelnen Schülern für die Zukunft gewählten Berufe vor sich gehen. Für alle diejenigen, die praktische Berufe ohne höhere Schulbildung in Aussicht genommen haben, werden im Rahmen des Lehrplanes entsprechende Vorkurse stattfinden, und dazu wird der projektierte Universal-Schulpalast Werkstätten verschiedener Art, Nähstuben und Lehrküchen enthalten.

Die pädagogisch modernisierten Grundsätze dieser Lehranstalt sehen außer der fachlich-obligatorischen Ausbildung eine weitgehende gesundheitlich hygienische Pflege der Lernenden vor, spielmäßigen

Sport nach dem Muster der englischen Privatanstalten und — über diesen Rahmen hinaus — auch eine mehr gesellschaftliche Fesselung der Schüler an die Gemeinschaft der an sich öffentlichen Schule, dies unter sozialen und humanitären Gesichtspunkten. Sechs Turnhallen und ein Sportforum werden zum „Palast des Lernens“ gehören. Den Schülern soll freigestellt sein, außerhalb der Unterrichtsstunden in ihrem als „zweites Heim“ gedachten Schulgebäude zu bleiben; geplant sind allgemeine Aufenthaltsräume, Säle zum Erledigen der Arbeiten für den nächsten Unterrichtstag, schließlich Restaurationsräume und Schulküchen.

Der Zwang zum Unterricht im geschlossenen Schulraum wird — so will es das Projekt — durch-

brochen werden können, in jeweilig sofortiger Anpassung an unerwartet eintretende Witterungsumschläge, ohne daß dabei Schüler und Lehrer das Gebäude zu verlassen brauchen; die Wände der Schulzimmer untereinander und nach dem Freien werden verschiebbar sein. Damit wird die Möglichkeit gegeben sein, den Unterrichtsstätten den Charakter geschlossener Räume zu nehmen, ein nicht allein gesundheitlich, sondern in hohem Maße auch lehrpsychologisch wertvolles Novum neuzeitlicher pädagogischer Methodik.

Sollen wir die Lehrer und Lehrerinnen, die in diesem Zukunftsschulpalaste zu wirken haben, beneiden?

Schulnachrichten

Die caritative Erziehungsanstalt. Im Auftrage der Fachgruppe für Kinderfürsorge im Schweiz. Caritasverband veranstaltet die Schweiz. Caritaszentrale einen Kursus vom 6.—8. März 1928 in Luzern (Großratsaal), der folgendes Programm vorlegt:

Dienstag, 6. März: 9 Uhr: Eröffnung durch den Präsidenten des Schweizerischen Caritasverbandes. 1. Die caritative Anstalterziehung. Privatdozent Dr. J. Becking, Generalsekretär im Deutschen Caritasverbande Freiburg i. Br. Aussprache. 2. Die Anstalterziehung im Rahmen der pädagogischen Strömungen der Gegenwart. Prof. Mgr. Dr. J. Beck, Freiburg i. S. Aussprache. 14.30 Uhr: 3. Die Erziehung des Zöglings zu Religion und Sittlichkeit. Stadtpfarrer F. von Streng, Basel. Aussprache. 4. Die Gesundheits- und Körperpflege. Dr. med. Käslin, Ariens, Dozent an der Pflegerinnenschule Hergiswil. Aussprache. Mittwoch, 7. März, 9 Uhr: 5. Spezialbehandlung des schwererziehbaren Kindes. Dr. phil. Robert Speich, Zürich. Aussprache. 6. Die Erziehung des Zöglings für das Leben. Hr. Raymond, Direktor der Erziehungsanstalt St. Georg. Aussprache. 14.30 Uhr: 7. Die Hausordnung der Anstalt. Direktor A. Seiler, Vorsteher der Erziehungsanstalt Thurhof. Aussprache. 8. Betriebsführung der Anstalt. Direktor J. Gret, Vorsteher der Anstalt Bellechasse, Freiburg i. S. Aussprache. Donnerstag, 8. März, 9 Uhr: 9. Die Fürsorge für den austretenden Zögling. a) Patronat. Dr. med. Fr. Spieler, Präsident des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn. Aussprache. b) Stellenvermittlung. J. Zimmermann, Direktor des kantonalen Arbeitsamtes, Freiburg i. S. Aussprache. Bemerkungen: Die Anmeldung zum Kursus soll wenn möglich bis zum 29. Februar erfolgen an die Schweizerische Caritaszentrale, Hofstraße 11, Luzern. Das Kursgeld beträgt 6 Fr. Es soll bei der Anmeldung einbezahlt werden auf Postcheckrechnung VII 1577 mit dem Vermerk „Kursgeld“. Tageskarten zu Fr. 2.50. Beschaffung von Unterkunft besorgt auf Wunsch die Caritaszentrale. Es stehen ihr eine Anzahl von Freiquartieren zur

Verfügung. Zu Auskünften aller Art ist die Caritaszentrale gerne bereit. Mit dem Kursus wird eine Ausstellung von einschlägiger Literatur verbunden.

Bereinfachte Rechtschreibung. (Mitget.) Sonntag, den 5. februar hielt der Schweiz. „bund für vereinfachte rechtschreibung“ in Zürich seine jahresversammlung ab.

Aus dem jahresbericht des prääsidenten, dr. E. Haller, bezirkslehrer, Aarau, ist über die bisherige entwicklung dieser bestrebung und die fortschritte im jahre 1927 folgendes zu erfahren: Der bund zählt bis jetzt 537 einzelmitglieder, ferner als kollektivmitglieder den lehrerverein der stadt St. Gallen (365 mitgl.) und die filialkonferenz Glarner unterland (42 mitgl.). Im kt. St. Gallen hat sich auch schon früher die lehrerschaft des bezirks Sargans mehrheitlich für die vereinfachte rechtschreibung erklärt. Ferner haben sich für die reform ausgesprochen die kantonalkonferenzen der kantone Aargau (1925), Baselstadt und Baselland (1926), Graubünden und Glarus (alle 4 filialkonf.) 1927. Im kt. Bern haben sich bereits die hälft aller bezirkssektionen, darunter auch die stadtbernerische, mit der einföhrung der kleinschreibung der substantive einverstanden erklärt, im kt. Schaffhausen 2 von den 3 bezirken.

An die schweizerischen erziehungsdirektoren wurde ein zirkular versandt, worin sie ersucht wurden, in den kantonalkonferenzen die orthographiefrage behandeln zu lassen. Ein teil der erziehungschefs kam diesem wunsche entgegen, andere nicht; immerhin setzte die erziehungsdirektorenkonferenz eine kommission ein zur beobachtung und zum studium der frage. Es ist nun an der schweiz. lehrerschaft, zur sache stellung zu nehmen, und es wäre zu wünschen, daß im laufe des jahres 1928 die lehrerschaft aller kantone ihre zustimmung erklären würde, damit der bund für vereinfachte rechtschreibung gestützt darauf weitere schritte (event. beim bundesrat zwecks anbahnung von erneuten verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich) unternehmen könnte.